

Gesetzliche Vorgaben

Eine großräumige Lebensraumvernetzung ist Ausdruck einer vielfältigen Kulturlandschaft aus Äckern, Wiesen, Hecken, Baumreihen und findet sich im § 20 BNatSchG mit dem Ziel und der Verpflichtung zur Einrichtung eines Biotopverbundsystems. Feldraine übernehmen dabei als „Trittsteine“ und geschützte Landschaftsbestandteile eine wesentliche Funktion.

Warum?

Blütenbesucher wie Insekten sind auf den Lebensraum Feldrain angewiesen. Die bunten und abwechslungsreichen Randstreifen werden von typischen Pflanzenarten der Feldmark gebildet: Huflattich, Weidenröschen, Wegwarte, Rainfarn, Kamille, Königskerze, Nachtkerze, Brennessel, Knöterich, Wegerich, Gänsefingerkraut und viele andere zaubern zu unterschiedlichen Zeiten eine Farbpalette von weiss, gelb, rosa und blau in die Landschaft und zeugen von der alten Bezeichnung „Hasenapotheke“.

Dieser Kräuterreichtum macht sie für Schmetterlinge, Florfliegen, Käfer, Heuschrecken, Bienen und Hummeln genauso interessant wie für Spinnen, Schnecken und Amphibien. Eine Fülle von Arten besiedelt die bunten Wegeränder und nutzt sie auf ihren Wanderungen als Ausbreitungskorridore.

Feldlerchen, Braunkelchen, das scheue und selten gewordene Rebhuhn, die Wachtel oder der Feldhase finden in hohen ungemähten Strukturen der Feldraine letzte Rückzugsgebiete.

Vorteil

Damit beherbergen Acker- und Wegraine eine Fülle an „Nützlingen“ wie blattlausfressende Käfer und Wespen, die auf den angrenzenden Kulturen die „Schädlinge“ in Schach halten - biologische Schädlingsbekämpfung!

Wegraine erhalten, Wegraine pflegen

Allgemeine Grundsätze

- Balkenmäher statt Schlegelmäher
- Abschnittsweise mähen: Schon ungemähte Abschnitte von 30 m Länge im Wechsel mit gemähten Abschnitten helfen
- Seitenweise mähen: nicht beide Wegeränder zur gleichen Zeit
- nicht auf der gesamten Breite mähen
- einzelne Streifen auch mal ganz stehen lassen
- Schnitthöhe nicht unter 10 cm
- Mahdzeitpunkt: 1.Oktober-28.Februar
- Problemkräuter punktuell ausmähen

Individuelle Pflege je nach Wegrain

Gräser- (Gräser- und Kräuterreich):

- Mahd max. 2 x jährlich
- 1. Schnitt ab 1. Juli
- 2.Schnitt bis 1.Oktober (Achtung Winterquartiere: Je später die Mahd, desto mehr Tiere befinden sich in den Stängeln und werden mit dem Mähgut entfernt)
- Streifenmahd vorteilhaft
- Das Mähgut einige Tage liegen lassen, nicht in einem Arbeitsgang entfernen: So kann die Fauna aus dem Mähgut in ungemähte Bereiche zurückwandern.

Gebüschaum-/ Ruderal-/ Hochstauden-Typ:

- Je nach Ausbildung sich selber überlassen oder nur alle 2-4 Jahre 1 Schnitt ab 1.Oktober; Streifenmahd jeweils wechseln
- Mähgut braucht nicht abgeräumt zu werden

Auskünfte erteilen gerne die MitarbeiterInnen der Unteren Naturschutzbehörde:

Herr Rexhausen: 84-404, u.rexhausen@lk-wf.de

Frau Junge: 05331/84-841, d.junge@lk-wf.de

Frau Krause: 84-398, s.krause@lk-wf.de

Herr Peuker: 84-374, b.peuker@lk-wf.de

Herr Schütte: 84-376, c.schuette@lk-wf.de



Landkreis Wolfenbüttel

Untere Naturschutzbehörde



Wegraine - bunt und voller Leben, das ganze Jahr

Der Lebensraum Feld-,Weg- und Grabenrain fasziniert mit einer Vielfalt an Kräutern, Stauden, Gräsern - Blütenreich und voller Formen. Ein Naturgenuss in der Landschaft für den Erholung suchenden Menschen. Ein wichtiges Element der Biotopvernetzung und des Naturhaushaltes.

Einige typische Arten der Wegraine:



Königskerze



Margerite



Wegwarte



Kamille



Schafgarbe



Rüsselkäfer

Bienen und Hummeln

Die Situation der Wild- und Honigbienen hat sich durch die Masseneinbrüche der letzten Jahre extrem verschärft. Die Bestäubung der landwirtschaftlichen Kulturen ist vielerorts gefährdet. Bienen und Hummeln benötigen dringend blütenreiche Wegränder zur Nahrungsaufnahme (Nektar- insbesondere Übergangstracht).



Schmetterlinge

wie der Kleine Fuchs oder der C-Falter sind auf blühende Pflanzen zur Nahrungsaufnahme angewiesen. Die Raupen dieser und vieler weiterer Arten entwickeln sich an Brennnesseln.



Rebhühner

sind als ehemalige Steppenbewohner gut an das Leben in der offenen Agrarlandschaft angepasst. Zur Jungenaufzucht benötigen sie ein reichhaltiges Insektenangebot. In intensiv genutzten Gebieten sind Rebhühner daher auf ein ausreichend dichtes Netz an Wegrainen als Ausweichhabitat angewiesen.

Laubheuschrecken

wie das Grüne Heupferd sind als Strukturbewohner auf eine abwechslungsreiche, lockere Vegetation angewiesen. Auf frisch gemähten Flächen können sie nicht überleben.



Feldhasen

sind typische Bewohner der Agrarlandschaft. Sie nutzen im Winter vermehrt die hochwüchsige Vegetation nicht gemähter Raine als Deckungsstruktur. Fehlende Hecken oder frisch gedrückte Ackerflächen bieten keinen Schutz vor Feinden.



Im Winter ernähren sich viele Tiere der Feldflur von Samen. Nicht gemähte Raine spielen auch jetzt eine wichtige Rolle. Pflanzen wie der Wiesen-Bärenklau können nur hier zur Samenreife gelangen. Ungemähte abwechslungsreiche Wegraine bieten Verstecke und Überwinterungsmöglichkeit für Insekten, Vögel und Kleinsäuger.